Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 206. Donnerstags den 3. September 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 15. August enthält folgende Kriegs-Nachrichten: Fortwährend bezeichnen glorreiche Resultate den Verfolg der Operationen der Armee unter dem Ober-Befehl des Grafen Diebitsch. Unsere Truppen haben Karnabat und Janboli besetzt. In diesem letzteren Platze versuchte der Feind vergebens einigen Widerstand zu leisten. Entmuthigung hat sich der Gemüther der Ottomannen bemächtiget. Ihre Soldaten sind von Kirklisse (vierzig Kirchen) hergekommen, um das Gewehr vor unsern Truppen zu strecken. Unsere Avantgarde ist bis Fakt, auf der Straße nach Adrianopel, vorgerückt. — Der Feind hat sich in der Richtung nach Philippopoli zurückgezogen."

Frankreich.

Paris, vom 22. August. — Vorgestern arbeitete der König mit dem Fürsten v. Polignac und empfing gestern den Großsiegelbewahrer Hrn. Courvoisier.

Der Moniteur enthält einen vom 20sten d. M. datirten Bericht des Grafen v. la Bourdonnaye an den König, worin der Erstere anzeigt, daß sich aus einer von der Bau-Behörde unternommenen genauen Untersuchung des Sitzungs-Saales der Deputirten-Kammer die Baufälligkeit desselben ergeben habe, und daß sich die Ausbesserungs-Arbeiten, so sehr man sie auch beschleunigen möge, nicht in einem halben Jahre beendigen lassen würden. Es sey daher nothwendig, für die nächste Sitzung ein anderes Lokal zu suchen und in Stand zu setzen. Die von dem Minister für diesen Zweck vorgeschlagene und von dem Könige gebilligte Commission besteht aus dem Quästor der Deputirten-Kammer Herrn Laisne de Villevegue; dem Bau-Director Vicomte Hericart de Thury und drei Architekten.

Die Gemüther, schreibt man aus Paris, werden allmählig ruhiger, nicht in Folge von wirklichen Schritten oder offenkundigen Absichten des neuen Ministeriums, sondern durch die moralische Ueberzeugung in der man ist, daß es nicht im Stande seyn wird etwas zu thun, und daß die Tage seiner Dauer gezählt sind. Daß die Journale in solcher einstimmigen Heftigkeit und Erbitterung sich ausdrücken würden, hatte man sich nicht träumen lassen; von einem bis zum andern Ende Frankreichs bilden fast alle Blätter das unisone Echo der stimmführenden Opposition von Paris. Nun ist die Weigerung des Herrn von Rigny eine neue Veranlassung der Scham und der Verlegenheit. Als 1821 Herr von Villele und seine Freunde zur Gewalt gelangten, kamen sie dahin unterstützt durch eine völlig ausgemachte Majorität in den Kammern; Herr von Polignac hingegen dachte an keinerlei Combinationen, um sich diese Stütze zu verschaffen; so gab er schon im Voraus auf, was ihn allein retten konnte. Der Gedanke an Staatsstreiche, der Anfangs allen Partheien vorschwebte, tritt in Hintergrund; das Ministerium wird sie nicht wagen, das Land würde es nicht dulden. Der König scheint sehr niedergeschlagen; das Volk war still und stumm, als die letzte feierliche Prozession durch die Straßen zog; nur wenige Stimmen ließen sich in Zwischenräumen hören; es erinnerte dies an ähnliche Prozessionen zu Villele's Zeit. Auch die Frau Dauphine soll in gleicher Stimmung von den Departements zurückgekehrt seyn. Die Ministerkonseils folgen sich rasch auf einander. Es kam zur Berathung, ob man die Censur wieder herstellen oder sich darauf beschränken wolle, strenge gerichtliche Verfolgungen gegen die Journale einzuleiten. Die letztere Ansicht erhielt das Uebergewicht. Die Verfolgungen haben begonnen. Wir werden eine lange Reihe von Prozessen gegen die meisten Pariser Journale und gegen einen großen Theil

der Departementsblätter bekommen; aber die Eigenthümer und Geranten der periodischen Blätter sind entschlossen, sich eher jeder Art von Verurtheilung zu unterwerfen als nachzugeben. Die Minister bekommen einen harten Stand, wenn sie gegen diesen intelligenten und geistvollen Theil der Gesellschaft in die Schranken treten wollen. Man darf nur den Figaro lesen, um sich von der mächtigen elastischen Gewalt des Geistes in Frankreich eine Idee zu machen. Keines der Journale hat seine Farbe geändert; nur mit dem Messager des Chambres, dem Organ des letzten Cabinets, ging eine Veränderung vor, aber auch diese zum Nachtheil des Ministeriums. Herr Capefigue, der von der Regierung mit der decenten und gemäßigten Redaktion dieses Blatts beauftragt war, gab seine Entlassung, um nicht der gewaltsamen Politik des Herrn de la Bourdonnaye folgen zu müssen. Der Messager ist jetzt von einer Gesellschaft geistvoller junger Leute redigirt, die sich in die lebhafteste Opposition gegen das Ministerium werfen, unter der Direction des Hrn. Bohain, Eigenthümer des Figaro. — Herr von Polignac wird immer noch als das vollkommene politische Abbild Lord Wellingtons betrachtet; daher erwartet man die Anerkennung Don Miguels und einen gemeinsamen Schritt in den Angelegenheiten des Orients. Indessen scheint sich das englische Kabinet doch über die moralische Wirkung der von ihm vorbereiteten ministeriellen Revolution getäuscht zu haben. Was es wünschte, war blos der Eintritt des Herrn von Polignac, keineswegs aber der Triumph der Contrerevolution, und am allerwenigsten dachte es daran, daß Herr von Polignac sich so unpopulaire, in der öffentlichen Meinung und in den Kammern so sehr aller moralischen Kraft beraubte Kollegen an die Seite stellen sollte. Wenn ein gemeinsames Interesse Frankreich und England in dieselbe Bahn der Politik führen soll, so muß Wellington wünschen, daß Frankreich mit der vollständigen Entwickelung seiner Kräfte eintrete, und diese Entwickelung ist nur unter einer populären Administration möglich. Das Ministerium Polignac fände keine dreißigtausend treu ergebene Menschen, und der Kredit der Bankiers würde ihm fehlen im Falle einer Anleihe; statt daß für ein Ministerium, das wahrhaft das Organ des Landes wäre, sich ganz Frankreich erheben würde, um es zu unterstützen, und Millionen freiwillig herbeigeströmt kämen, um sich in das Vertrauen der Regierung zu stellen. Sie fragen mich, wie unter den gegenwärtigen Umständen der Kredit sich hält; die Antwort ist einfach: es herrscht in der öffentlichen Meinung einstimmig die Uebrzeugung, daß das Ministerium keine Dauer habe, und daß es bis zur nächsten Session nothwendig fallen müsse; man betrachtet sein Daseyn nur als eine vorübergehende Krise, über die Frankreich in kurzer Frist triumphiren werde. Dies erhält den Kredit. Glaubte man an die Möglichkeit der Plane, die man dem neuen Ministerium zuschrieb, so würden unsre Fonds tiefer sinken als die spanischen.

Auch Herr Agier, Mitglied der Deputirtenkammer, hat seine Abdankung als Staatsrath eingereicht. Das Journal des Débats äußert in dieser Hinsicht: „Die Treue gegen den König und die Anhänglichkeit an die constitutionnellen Freiheiten äußern sich fortdauernd durch ehrenvolle Abdankungen. Bewährte Royalisten, muthige Beschützer des Unglücks, Opfer des Kaiserlichen Despotismus, Alle beeilen sich, ein Ministerium zu verlassen, das dem Fürsten wie dem Vaterlande nachtheilig ist, dessen bloßes Erscheinen das öffentliche Vertrauen erschüttert hat, und dessen Bestehen mit der Sicherheit des Throns und mit der Ruhe Frankreichs unvereinbar ist. Jeder beeilt sich, der Monarchie diesen letzten schmerzlichen Beweis von der Unveränderlichkeit seiner politischen Grundsätze und Neigungen zu geben. Den ehrenwerthen Namen haben wir einen hinzu zu fügen, der uns anfangs entgangen ist, Herrn Froidefond de Bellisle. Dieses würdige Mitglied der Deputirten-Kammer beeilte sich beim ersten Auftreten des neuen Ministeriums, jede Verbindung mit demselben abzubrechen und den Staatsraths-Titel niederzulegen."

Herr von Vatismenil hat kurz vor seiner Abdankung der juristischen Facultät in Straßburg die Erlaubniß ertheilt, auch Ausländer unter die Studirenden aufzunehmen, wenn dieselben durch Zeugnisse darthun können, daß sie die in ihren Ländereien zum Universitäts-Besuch erforderlichen Schul-Studien durchgemacht haben.

Der Vicomte von Martignac ist im Begriff, nach der Schweiz abzureisen.

Das Journal du Commerce hält die neuesten Nachrichten von der Landung und den Fortschritten der spanischen Expedition für unächt, indem der letzte Brief aus Vera-Cruz vom 6. Juli datirt, die spanische Expedition aber erst am 4ten desselben Monats von Cuba abgesegelt sey.

Die Halbinsel Yukatan, gegen welche die spanische Expedition gerichtet ist, ist von der südwestlichen Spitze Cuba's nur durch einen breiten Canal getrennt, welcher in einer zweitägigen Fahrt überschifft werden kann, und gränzt an die Provinz Vera-Cruz und an Guatimala.

Portugal.

Lissabon, vom 8. August. — Daß die Parthei der Königin triumphirt, ist selbst aus der hiesigen Hofzeitung zu ersehen. Bekanntlich hat Dom Miguel nach seiner Rückkunft eine Art von Orden zu tragen

erlaubt, in dessen Mittelpunkt sein eigenes Bildniß befindlich ist; dieser Orden wird nun gegenwärtig als ein Vereinigungszeichen der Miguelistischen Truppen und Anhänger betrachtet. Die Partheigänger des Marquis von Chaves, welche demselben nach Spanien gefolgt waren, baten um die Erlaubniß, noch ein besonderes Band als Auszeichnung vor Denen tragen zu dürfen, die damals in Portugal geblieben waren; doch dies wurde ihnen verweigert. Sie droheten gleich Anfangs, es der Verweigerung zum Trotz zu tragen, und jetzt hat nun die Königin, um ihre Macht zu zeigen, ihnen und allen ihren Anhängern einen Orden verliehen, der ihr eigenes Bildniß im Mittelpunkte trägt. Wiewohl dies nun den früheren Befehlen Dom Miguels entgegen läuft, so zeigt doch die Hofzeitung vom 6ten d. an, daß Ihre Majestät die Gnade gehabt habe, ihre Ordens-Verleihungen zu beginnen. — Kürzlich sind hier gedruckte Proclamationen zu Gunsten der Königin gesehen worden, worin von Dom Miguel als einem Freimaurer gesprochen wird. Man wollte den Letztern wahrscheinlich dadurch etwas in Schrecken setzen, und gegen das gemäßigte System des Ministers Mattos und des Polizei-Intendanten da Veiga einnehmen. — Als die Nachricht nach Porto kam, daß das Urtheil der beiden Officiere Leomil und Moniz in Verbannung gemildert worden, wiewohl dem Letztern die Todesstrafe zuerkannt war, freute man sich in dieser Stadt ungemein über die Gnade Dom Miguels, und sowohl die Gefangenen, als die Einwohner veranstalteten Feste ihm zu Ehren. Diese sah man jedoch als factiös an; 30 Einwohner wurden wegen der von ihnen veranstalteten Festlichkeiten arretirt, die Gefangenen aber wurden enger eingesperrt, weil sie ungebührlicher Weise zu viele Sympathie und Zufriedenheit mit einer Handlung der Gnade gezeigt hatten.

England.

London, vom 22. August. — In der Morning-Chronicle heißt es: „Man wird sich erinnern, daß der Herzog von Wellington im Verlaufe der Parlaments-Verhandlungen, die im Oberhause in Bezug auf die katholische Emancipations-Bill statt fanden, erklärte: daß, wenn die von ihm vertheidigte Maaßregel nicht, wie er von ihr erwarte, die Beruhigung Irlands zur Folge habe, er es dann für seine Pflicht halten würde, bei der Gesetzgebung auf solche neue Maaßregeln, wie sie der Drang der Umstände nothwendig machen möchte, anzutragen. — Daß der Zustand Irlands keinesweges zufriedenstellend ist, das fällt leider nur allzusehr in die Augen; daß dieser Zustand zu vielen und ernsten Betrachtungen die Veranlassung giebt, ist eben so ausgemacht. Wir glauben uns daher auch keinem Widerspruche auszusetzen, wenn wir hinzufügen, daß man es bereits für nöthig hält, sich genauere und umständlichere Berichte, als die gewöhnlichen amtlichen Mittheilungen aus Irland es sind, zu verschaffen, damit diese als Präliminarien zu den neuen heilsamen Maaßregeln, welche die Umstände erfordern dürften, dienen können. — Zur Erreichung dieses richtigen Zweckes befindet sich jetzt in amtlichem Auftrag ein Mann in Irland, der mit diesem Lande, sowohl durch Geburt als durch Vermögen, in sehr naher Verbindung steht, der ferner alle Fähigkeit besitzt, um genau und richtig beobachten, so wie alsdann über den wahren Stand der Dinge einen treuen Bericht geben zu können, denn er steht allen Partheien eben so fern, als er frei ist von dem Hasse und den Vorurtheilen der Sectirerei. Keinesweges wollen wir hier eine vorgreifende Meinung über den Bericht abgeben, welchen er pflichtmäßig erstatten würde, noch weniger wagen wir, etwas über die Natur der Maaßregel zu sagen, die in der nächsten Session dem Parlamente vorgelegt werden dürfte; daß jedoch etwas beabsichtigt wird, glauben wir eben so fest, als wir mit Bestimmtheit versichern können, daß die erwähnten Präliminarien bereits eingeleitet worden sind.“

Dem Sun zufolge ist eine russische Fregatte bei den Goodwin-Sands (an der östlichen Küste von Kent) gesehen worden. Dieses Fahrzeug, fügt das genannte Blatt hinzu, ist nebst mehreren anderen dazu bestimmt, einige Schiffe, die bei der im mittelländischen Meere befindlichen russischen Flotte unbrauchbar geworden sind, abzulösen.

Ein prächtiges Panorama von Konstantinopel ist so eben von einem Herrn Burford hier eröffnet worden, und sind unsere Zeitungen der Meinung, daß dasselbe im Verlaufe des jetzigen Krieges noch mehr Interesse bekommen dürfte.

Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 15. August enthält auch noch folgende Nachrichten über den dortigen Gesundheitszustand: „Vom 6. bis 15. August Abends hat sich in der Stadt nicht der mindeste Unglücksfall ereignet. Gestern Abends ist ein Kind gestorben, an welchem mehrere Aerzte Zeichen der Seuche zu finden glaubten; allein andere Aerzte haben behauptet, daß der Tod dieses Kindes von keinen verdächtigen Symptomen begleitet sei. Trotz dieser Versicherung glaubte die Behörde die strengsten Vorsichtsmaaßregeln ergreifen zu müssen. Die Familie des gestorbenen Kindes ist ins Lazareth gebracht worden. Diejenigen, welche in Verkehr mit dieser Familie gestanden hatten, sind cernirt und unter strenge Aufsicht gestellt worden. — In den Dörfern Ussatowy-Khutora und Kujalnik geben die Sanitäts-Berichte folgende Resultate: Am 12. August, gestorben 4, von der Krankheit ergriffen

2; am 13. August, gestorben 5, von der Krankheit ergriffen 1; am 14. August, Niemand gestorben, noch von der Krankheit ergriffen, am letztern Tage ist ein Kosak krank geworden, der zum Sanitäts-Cordon in dem Kujalnik gehörte. Dieser Kosak war vermuthlich in Berührung mit Einwohnern des Dorfes gekommen, bevor es cernirt worden war. Auf den Meierhöfen von Ussatovy haben sich keine neuen Kranken gezeigt, selbst nicht unter denjenigen, welche wegen besonders schweren Verdachtes, abgesondert cernirt worden waren."

Einem Schreiben aus Odessa vom 17. August zufolge, war daselbst die Sperre der Häuser mit größter Strenge seit dem 15. in Ausführung gebracht worden. — Der am 13. erkrankte Ordonnanz-Kosak, war am 16. Abends an der Pest gestorben. (Oesterr. Beob.)

Tiflis, vom 11. (23.) Juli. — Seine Erlaucht der Oberbefehlshaber hat am 25. Juni (7. Juli), nach der, am 19. (31.) und 20. Juni (1. Juli) vollendeten Niederlage der Türkischen Armee, im Lager vor der Festung Hassan-Kale, an seine tapfern Krieger, die in jenen unvergeßlichen Gefechten unter seinem Befehle fochten, folgenden Tagesbefehl erlassen: Aufs Neue richte ich an Euch mein dankbares Wort, Krieger des Kaukasus, meine tapfern Gefährten! Kaum habt Ihr die Gränzen Eurer vorigjährigen Eroberungen überschritten, und schon ist der zahlreiche Feind durch Euch vernichtet. Auf Eurem Wege, dort wo der Saganlugh die größten Schwierigkeiten: hohe Felswände, undurchdringliche Schluchten und ausgedehnte finstere Wälder, darbietet, hatten die Osmanen ein Heer von 20,000 Mann aufgestellt, und ihr Lager mit Verschanzungen umgebend, glaubten sie in den Wildnissen der Natur den sichern Bundesgenossen gefunden zu haben, dessen sie bedurften um Eurem Ungestüm ein Ziel zu setzen; aber eine Handvoll aus Eurer Mitte war hinreichend den Feind hinter seinen Verschanzungen zu beunruhigen, und die Wachsamkeit des Türkischen Heerführes zu hintergehen; durch einen vorher schon berechneten scheinbaren Rückzug, gelang es Euch seine Kolonnen durch den Wald zu locken und auf diese Art unserer übrigen Heeresmacht, auf einer andern Seite, einen stillen, ungehinderten Durchgang zu verschaffen. Einen Marsch von 40 Werst in einer Nacht zurücklegend, erschien diese Heeresmacht, einem plötzlichen Gewitter gleich, dem feindlichen Flügel gegenüber. All in ähnliche Hindernisse wie dort, jähe Abgründe, himmelansteigende Felsen, dicht verwachsene Wälder, erschwerten auch hier die Annäherung an das Lager der Türken. Doch ich wußte, daß Euer Heldenmuth kein Hinderniß der Natur scheut; viele unter Euch baten mich sogar, das wohlerprobte Heer grade diesen Weg zu führen; ich wählte ihn nicht, denn ich schonte Euer Blut: dort hätten wir den Sieg mit Aufopferung vieler unter Euch theuer erkauft, und Jeder der Eurigen ist mir theuer, sowohl wegen des Opfers das Ihr dem Vaterlande bringt, als auch wegen meiner persönlichen Anhänglichkeit an Euch. Ich führte Euch dem Feinde in den Rücken; aber kaum hatten wir ein Drittheil des Weges zurückgelegt, siehe da stellte sich ein andrer Feind Euch entgegen, zahlreich an Mannschaft und voll Rachgier und Haß gegen die Christen: der Seraskier selbst, der den Seinigen ein mächtiges Heer zu Hülfe führte. Beim ersten Waffengetöse, flog aus dem festen Lager die ganze Türkische Kavallerie ihm zu. Die Uebermacht des Feindes verwirrte Euch nicht; ein einziger Angriff trennte das Heer der Osmanen, deren Reiterei sich in ihren Zufluchtsort, das befestigte Lager, rettete; noch einmal grifft Ihr die Macht des Seraskiers an, und von seinem Heere blieb auch kein Mann übrig auf dem ganzen Wege des Saganlughgebirges. Ihr verfolgtet ihn mehr als 30 Werst weit, Tod und Verderben in seine Reihen tragend, den Weg seiner schimpflichen Flucht bezeichneten seine Leichen, seine weggeworfenen Gewehre und die Ueberreste seines zerstreuten Eigenthums. Rastlos wie ein reißender Strom, eiltet Ihr mit Tages-Anbruch Eurem vorigen Ziele wieder zu und stelltet Euch dem Lager des Feindes in den Rücken. Obgleich ermattet von der Hitze des Verfolgens, erstiegt Ihr muthig die steilen Berge und erschient plötzlich dem erstaunten Feinde, der von der Niederlage des Seraskiers noch keine Kunde hatte. Angesichts des Feindes, dichte Kolonnen bildend, zogt Ihr in drohenden Massen gegen ihn an, und er vermochte es nicht Eurem gewaltigen Arme zu widerstehen: er ließ sein Lager im Stiche, warf sich in die Schluchten und Wälder, floh ohne des Weges zu achten, und ward von Euch mit schrecklicher Verheerung verfolgt; nur die Entfernung, die Klüfte und Wälder konnten ihn vor einem gänzlichen Verderben retten. Die Tropbäen dieser beiden mit unsterblichem Ruhme, in Zeit von 25 Stunden geschlagenen, unvergeßlichen Schlachten, zeugen von Eurer unüberwindlichen Tapferkeit: Ihr entrisset dem Feinde seine ganze Artillerie, 31 Kanonen, — alle seine Kriegsbedürfnisse und Mundvorräthe, und 19 Fahnen; gefangen nahmet Ihr 1500 Mann und den Türkischen Heerführer selbst, Hakki-Pascha, den Ersten nach dem Seraskier, ihn, der in Asien sowohl wegen seiner persönlichen Tapferkeit als Feldherrn-Talente berühmt ist. Diesen vollständigen Sieg verdanke ich Euch und es ist meine heilige Pflicht, unserm Allergnädigsten Monarchen Eure beispiellosen Anstrengungen und Eure Tapferkeit zu empfehlen. Ihr habt den Feind vernichtet! Euch stehen alle Wege offen die in das Innerste der Länder von Asien führen, wo seit zwei tausend Jahren das glorreiche Andenken der Kriegsthaten Rom's fortlebt. Gehet freudig dorthin Ihr würdigen Krieger! unsere spätesten Nachkommen werden an die Siege Roms in Asien Eure Heldenthaten knüpfen."

Polen.

Warschau, vom 28. August. — Der Aufbau einer neuen Kuppel über der Kapelle der Kapuziner-Kirche, wo das Grabmal des Königs Johann Sobieski sich befindet, ist bald beendigt. In der Mitte der Kuppel, welche in Form einer Rotunde aufgebaut ist, soll das Bild des heiligen Angelus; auf einer Seite des Altars auf einem marmornen Piedestal die Urne mit dem Herze des genannten Königs aufgestellt, auf der andern Seite eine Piramide dem Andenken des Königs August II. geweiht, errichtet werden. Die Kosten zu diesem Baue haben Se. Majestät allergnädigst vorzuschießen geruhet.

Wir erhalten hier traurige Nachrichten von den Unglücksfällen, welche Stürme und Hagelwetter in der Umgegend bei Czersk und Gora angerichtet haben. An mehreren Orten ist die Erndte gänzlich verrichtet, namentlich in Brzumin und Czaplin.

Der Bau eines neuen Theaters in Kalisch, auf dem geräumigen Platz nahe am Park, nahet seiner Beendigung, und wird an tausend Zuschauern fassen können. Die Hinterwand bleibt ganz offen, und man wird beim Aufziehen der Courtine, wenn das Stück es so mit sich bringt, statt gemalten Decorationen, natürliche Flüsse, Wälder und Dörfer in Perspektive erblicken können.

Am letzten Getreidemarkte galt der Korez Weizen 18 — 27, Korn 9 — 11, Gerste 7 — 8 und Hafer 5 — 6 polnische Gulden.

Schweden.

Stockholm, vom 18. August. — Am 24sten d. M. reisen Se. königl. Hoheit der Kronprinz zu der Uebungsfahrt der Kanonenböte in den Scheeren ab.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Wetterstedt, der einige Zeit unpäßlich gewesen, ist jetzt wieder in der Besserung. Dagegen liegt der Justizminister, Graf Gyllenborg, noch immer sehr gefährlich krank danieder.

Se. Majestät der König haben, in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, verfügt, daß die norwegischen Prediger in den an das russische Finnland stoßenden Kirchspielen nöthigenfalls unter den russischen Lappländern geistliche Verrichtungen ausüben mögen, jedoch unter der Bedingung, daß ihre Dienste unter solchen Umständen stets ohne Vergütung geleistet werden, auch, daß sie den Behörden ein schriftliches Zeugniß über die Art ihrer jedesmaligen geistlichen Verrichtung ausstellen, und daß sie beim Ausgange jedes Jahres durch ihren nächsten Vorgesetzten dem Bischofe ein Verzeichniß aller kirchlichen Handlungen, die sie im Laufe des Jahres unter den erwähnten Lappländern ausgeübt haben, vorlegen, welche Verzeichnisse den Behörden im russischen Finnland von Seiten des Bischofs regelmäßig zuzustellen sind.

Bekanntlich hat sich in England unter dem Namen „Yacht-Clubb" eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, mit eigends dazu eingerichteten Fahrzeugen Lustreisen nach fremden Küsten zu unternehmen. Diese Gesellschaft hat von Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß erhalten, daß die ihr zugehörigen Fahrzeuge, sofern sie allein als Lustfahrzeuge gebraucht werden, ohne Zoll-Clarirung und ohne irgend eine Abgabe an die Zoll- und Staatskasse, in norwegische Häfen frei ein- und auslaufen dürfen.

Griechenland.

Das Blatt der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 25. Juli (Nr. 49), enthält nachstehenden Bericht über die am 23sten gedachten Monats zu Argos, Statt gefundene Eröffnung der griechischen National-Versammlung:

Argos, den 23. Juli 1829.

Die zur Verificirung der Vollmachten der Repräsentanten der verschiedenen Provinzen niedergesetzte Commission berichtete am 21sten d. M. an den Präsidenten, daß unter den Repräsentanten, deren Papiere in der Ordnung befunden worden, Herr Georg Sißini der älteste sei. Darauf lud der Präsident den Hrn. Sißini ein, mit den übrigen Deputirten am Donnerstag früh nach der Kirche St. Spyridos sich zu verfügen, um dort der Liturgie beizuwohnen, die der Erzbischof halten würde, und sodann den bei den vorhergegangenen Nationalversammlungen hergebrachten Eid zu leisten. Heute also, um die fünfte Stunde des Vormittags, begab sich der Präsident, die National-Insignien tragend, zu Fuß und ohne Wache, nur mit kleinem Gefolge, und in Begleitung des Ministerialrathes, und des Admirals Hrn. Miauli, und auch der Einwohner, nach der Kirche, wo er dem Gottesdienste, im Beiseyn aller Deputirten beiwohnte. Nach der heiligen Liturgie (Messe) wurden die Deputirten nach der Ordnung beeidigt, und verfügten sich nach dem Theater, wo sie sich in dem vorbereiteten Sitzungssaale niederließen, der ganz mit Myrthen- und Lorbeerzweigen bedeckt war. Der Weg von der Kirche zum Theater, war von einigen regulären und irregulären Truppen, und einer Escadron Kavallerie unter den Befehlen des Commandanten der National-Garde Nikita Stamatelopulo spaliert, und gingen durch einen Triumphbogen, der am Eingange des Theaters angebracht worden war. Eine Deputation von 15 Mitgliedern der Repräsentanten ging und begleitete den Präsidenten von der Kirche nach dem Versammlungsorte Se. Exc. betrat das Theater mit dem gebührenden Pompe, unter Vortritt und Spiel der militairischen Musik.

Als der Präsident in den Versammlungssaal getreten war, eröffnete er die Versammlung mit folgender Rede:

„Meine Herren National-Repräsentanten!"

„Ich wünsche mir Glück dazu, mich in Ihrer Mitte zu finden, und schätze mich glücklich, Ihnen Rechen-

schaft zu geben von meinen Regierungshandlungen. Gedrängt vom mühsamen Werke, das nicht mehr im Verhältnisse steht mit meinen Kräften, sehnte ich mich ungeduldig darnach, durch Ihre Mitwirkung erleichtert zu werden. Wenn es der Zustand meiner Gesundheit mir erlaubte, würde ich selbst die Darstellung vorlesen, in der ich Stück für Stück alle die Interessen durchgehe, die mir die National-Versammlung in Troezen anvertraute, und was ich für Maaßregeln anwandte, um sie treulich zu bewahren und zu erhalten. Diese Darstellung wird nun vor Ihnen vorgelesen werden. Sie aber, meine Herren, werden sie genau prüfen und darüber richten."

Darauf las der Staatssecretair die nachstehende Rede, die mit tiefem Schweigen und gespannter Aufmerksamkeit, sowohl von Seite der Bevollmächtigten als der zahlreichen Zuhörer, die im Theater umhersaßen, angehört wurde.

„Nach der (Verlesung der) Rede riefen alle, sowohl im Versammlungssaale als im Theater drei Mal: Es lebe der Präsident von Griechenland! Dieser Ruf ward wieder bei dem Abgange des Präsidenten wiederholt, der sich zu Pferde nach seinem Hause begab."

An die vierte National-Versammlung der Griechen, der Präsident von Griechenland.

Lasset uns aus ganzer Seele den Allerhöchsten preisen; lasset uns seinen heiligen Namen benedeien! Ihr seid endlich versammelt, um die vierte National-Versammlung zu bilden, in dem Augenblick, da das künftige Schicksal Griechenlands der Gegenstand der wohlwollenden und werkthätigen Sorgfalt der verbündeten Fürsten ist. Die Umstände sind schwierig, doch hoffen wir, im tiefen Gefühle unserer Pflichten, daß Gott uns nicht verlassen werde. Seine Barmherzigkeit rettete Griechenland durch Wunder; lasset uns daher innigst überzeugt seyn, daß er nicht vergeblich Wunder gethan. Als Griechenland das Joch von vier Jahrhunderten der Sclaverei abschüttelte, unter dem bloßen Beistande eines Zusammenflusses von Ereignissen, die über menschliche Klugheit und Voraussicht erhaben waren, — Griechenland, sagen wir, kämpfte da allein an gegen zahlreiche und furchtbare Feinde, und gegen Unglücksfälle, die ununterbrochen einander nachwuchsen. Seine Tapferkeit, seine Beharrlichkeit und seine Schicksale flößten den christgenannten Völkern beider Hemisphären Gefühle menschlicher Theilnahme ein, so daß es, am Gipfel seiner Verlegenheit und Hülflosigkeit, und als seine kritische Lage verzweifelt erschien, werkthätige Beweise eines großherzigen Wohlwollens erhielt, durch die es in den Stand gesetzt ward, die heiligen Interessen zu vertheidigen, die es unter den Schutz des Völkerrechts zu stellen strebte. Dessenungeachtet zeigte eine traurige Erfahrung dem Lande, daß seine edlen Kämpfe, daß seine blutgetränkten Opfer ihr Ziel nicht erreichten, noch Fortgang hatten, einzig und allein darum nicht, weil sie nicht mit der kräftigen Genehmigung der europäischen Mächte beehrt waren. Die in Petersburg unterzeichnete Acte vom April 1826, der Londoner Vertrag vom 6. Juli 1827; und der ewig denkwürdige 20. October, verkündigten endlich den Griechen, daß Großbritannien, Rußland und Frankreich, anerkennend das Recht der griechischen Sache, es unternehmen, Griechenlands langen Leiden durch ihre starke Vermittelung ein ehrenvolles Ende zu bereiten. Im Juni desselben Jahres erhielt ich den Beschluß der National-Versammlung vom 14. April 1827. Ich dachte, das freiwillige Zutrauen des griechischen Volkes gegen mich nicht gründlicher rechtfertigen zu können, als wenn ich mich bestrebte, ihm mit einiger Gewißheit die Hoffnung zu verschaffen, daß die verbündeten Höfe ihre edelmüthige Theilnahme nicht verweigern würden, sobald Griechenland durch die Herstellung der innern Ordnung den Bundes-Monarchen die Bürgschaft geleistet haben würde, daß es seine National- und politische Wiederaufrichtung bewirken wolle und könne. Daher habe ich, um selbst die rechte Zeit und die förderlichsten Mittel zur Erhaltung und Fortnährung dieser Hoffnung zu suchen, und um diese Hoffnungen auch der Nation selbst einzuflößen, weite Reisen und Umwege vorgenommen, ehe ich den Boden Griechenlands betrat. Ihr wißt den Zustand, in welchem sich damals das Vaterland befand. Eben so sind euch die Acte nicht unbekannt, mittelst deren die provisorische Regierung Griechenlands, mit Genehmigung des Senats und unter den Segenswünschen des Volks, organisirt ward. Ich muß Euch nun Rechenschaft ablegen über die Regierungshandlungen derselben, und Euch kommt es zu, sie zu richten. Indem wir das Panhellenion errichteten, wünschten wir die Einsichten und Kenntnisse zu benutzen, welche die Behörden, denen die Nation oft ihr Interesse anvertraut hatte, wie ein Unterpfand bewahren mußten. Wir wünschten zugleich Europa zu zeigen, daß Griechenland Ordnung wolle, und daß es der Regierung, um der Nation in diesem Verlangen beizustehen, zukomme, sich zuerst selbst willkürlicher Gewalt zu enthalten. Die Regierung mußte vor allem sich mit der Armee, der Marine und den Finanzen beschäftigen. Die provisorische Organisation (der Armee) durch Errichtung von Regimentern (Chiliarchien), die Verordnung, die den Seedienst regulirt, so wie die Verordnungen zur Niedersetzung der Commissionen der National-Bank und der Finanzen, dann der General-Intendanz, waren die voreinleitenden Entwicklungen der innern Organisation. Nach der Bekanntmachung dieser Einrichtungen erhielt der Nationalschatz Capitalien, und die National-Bank lieh ihm die Summe von 2,034,660 türkischen Piastern.

Der Archipel ward von der Piraterie gereinigt, wegen welcher dem ehrenvollen Namen der griechischen Marine ein ungerechter Vorwurf angehängt wurde. Bei Troezen und Megara versammelt, reihten sich die tapfern Krieger wieder in Reih und Glied, die früher durch Elend und Unordnung auf den Weg der Verzweiflung geschleudert worden waren. Eine Abtheilung unter Admiral Miauli verbürgte die Sicherheit der Schifffahrt im Archipel, und brachte unsern unglücklichen Brüdern, den Chioten, allen Trost, den wir ihnen geben konnten. Eine zweite Abtheilung, unter dem Vice-Admiral Sachturi ward zu der Blokade beordert, welche die Admirale der verbündeten Mächte uns nöthigten, anzuordnen. Kaum waren diese Maaßregeln im Gange, kaum hatten wir angefangen, stufenweise die wiederherstellende Thätigkeit einer geordneten Regierung in allen Provinzen des Staats zu entwickeln, als eine neue Geißel über uns kam, und alles auf eine bedenkliche Weise wieder verwirrte. Das Lager Ibrahim-Pascha's bescheerte uns die Pest; sie verbreitete sich nach den Inseln von Spezzia und Hydra, nach Poros und andern Provinzen von Morea. Die Nation ging auch durch diese neue Prüfung mit dem edlen Muthe und der bewunderns-würdigen Hingebung, die sie auszeichnen, und kämpfte auch diese neue Gefahr nieder. Obwohl die Sanitäts-Cordons unübersteigliche Schwierigkeiten darboten, so ward dessenungeachtet die innere Organisation der Provinzen geregelt. Die Demogerontien, die außerordentlichen Commissäre, und die provisorischen Gouverneurs wurden eingeführt; desgleichen auch Sanitäts-Anstalten, Hafen-Commando's, Stadtpolizeien, errichtet, und die Zollstätten geordnet. Zur selben Epoche, und im Augenblicke, da unsre Geld-Einkünfte erschöpft waren, sendete die göttliche Vorsehung uns Tröstungen. Ihre Majestäten der König von Frankreich und der Kaiser von Rußland geruhten, uns baare Geld-Subsidien zu gewähren. Die von Frankreich ward von einem diplomatischen Agenten begleitet, der bei der griechischen Regierung residiren sollte. Was wir also hofften, als wir am Rettungsaltar der verbündeten Fürsten die Bitten Griechenlands darbrachten, dies begann so in Erfüllung zu gehen. (Beschluß folgt.)

Das Aviso de la Mediterranée meldet aus Navarin vom 20. July: „Der Befehl, den Cadre der zweiten Bataillone nach Frankreich zurückzusenden, ist vorgestern hier angekommen, so daß die Occupations-Brigade im Ganzen nur noch 3600 Mann ausmachen wird, wovon überdies ein Drittel kampfunfähig ist. Der Anfang der Hitze hat Krankheiten unter uns erzeugt. Schon müssen Hunderte von den Unsrigen in die Spitäler geschickt werden. Bis jetzt klagen sie hauptsächlich über gastrische Kopffieber. Inzwischen hat die Brigade im Ganzen nur 4 oder 5 Mann verloren, und zu unserer großen Freude vermindert sich die Krankheit seit einigen Tagen bedeutend. Aber es steht uns noch der Monat August und September bevor, die uns leicht intermittirende Fieber und große Verheerungen in unserem kleinen Armee-Corps herbeiführen könnten. Ueberhaupt genesen unsere Kranken sehr langsam, und man weiß nicht, ob man diesen Umstand dem Mißmuth oder dem Einflusse des Klimas, unter dem wir leben, zuschreiben soll. Die Punkte, die wir besetzen (Navarin, Koron und Modon) sind in der That die langstweiligsten in ganz Morea.“ (Oesterr. Beob.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Außer der bereits bekannt gewordenen Proclamation des General-Capitains von Havana hat nun auch General Barradas, der Befehlshaber der spanischen Invasionsarmee, folgende Proclamation an die Mexikaner erlassen: „Einwohner von Neu-Spanien! Se. Excellenz der General-Capitain der Insel Cuba wendet sich an Euch im Namen unsers Königs, während ich selbst an Euern Ufern mit der ersten Division der königl. Armee erscheine, welche jetzt im Begriff ist, Euer Königreich zu besetzen, um darin die Ordnung und väterliche Regierung des besten der Monarchen wieder herzustellen. Mexikaner! Ich komme nicht, um alte Unbill zu rächen, oder um den Geist der Vergeltung für früher erlittene Beleidigungen zu ermuntern. Alles Vergangene ist in Vergessenheit begraben, denn so lautet der königliche Wille unsers erhabenen und angestammten Souverains. Ich bringe meine Bajonnette nicht mit, um sie Euch auf die Brust zu setzen, sondern um diejenigen anzugreifen, die in der Empörung gegen den Willen und die Gnade unsers großmüthigen Monarchen beharren. Als ein getreuer Vollzieher des königlichen Willens biete ich Euch mein Ehrenwort dafür, daß er bald soll in Erfüllung gebracht werden. Wenn alsdann die Vernunft an die Stelle der Leidenschaft getreten seyn wird, so werdet Ihr auch im Stande seyn, einzusehen und zu beurtheilen, welch' ein Unterschied zwischen 300 Jahren des Glückes und 7 Jahren fürchterlicher Revolutionen ist. Dank der göttlichen Vorsehung dafür, daß Ihr jetzt im Begriffe seyd, Euch von einer so schrecklichen Geißel zu befreien. Mexikaner! Der Augenblick ist jetzt nahe, da Friede und Ueberfluß Euch wiedergegeben werden sollen. So entzieht Euch denn dem verhaßten Banner der Anarchie, welche dieses schöne Land sich selbst entfremdet hat, und nur jenen zügellosen Abentheurern, welche Euch tyrannisirten, zum Vortheil gereichte. Bleibt ruhig bei Eurem Heerde, setzt ruhig Eure täglichen Beschäftigungen fort, und weder Person noch Eigenthum sollen Euch angetastet werden. Die Division, welche ich zu commandiren die Ehre habe, ist ein Muster des Gehorsams und der Mannszucht, die Soldaten, aus denen diese Division besteht, sind Eure Brüder. Unsere Religion, unsere Sprache, unsere Sitten sind dieselben, und dasselbe Blut rollt

in unseren Adern. — Wenn, wider alles Erwarten, bei der Division irgend Jemand sich finden sollte, der, mit Hintansetzung seiner Pflichten, einen Frevel sich zu Schulden kommen läßt, so werde ich ihn, nach der ganzen Strenge des Gesetzes, zu bestrafen wissen.

Miscellen.

In Bourrienne's vielgelesenen Memoiren findet sich unter andern auch folgende Erinnerung aus Napoleons Leben während der Belagerung von Saint Jean d'Acre: Wir spazierten fast jeden Abend mit einander an der Meeresküste entlang. Am Tage nach dem bekannten unglücklichen Angriffe auf die Festung, sagte Bonaparte, voll Betrübniß über das zwecklos vergossene Blut so vieler Tapfern, zu mir: „Ja, Bourienne, ich sehe, daß dieses elende Nest mir viele Menschen und viel Zeit gekostet hat; aber die Sache ist schon zu weit vorgerückt, um nicht noch einen letzten Versuch zu wagen. Wenn er, wie ich hoffe, gelingt, so werde ich in der Stadt die Schätze des Pascha's und Waffen für 300,000 Mann finden. Ich bringe dann ganz Syrien unter die Waffen, marschire gegen Damask und Aleppo, verstärke meine Armee mit jedem Schritte durch alle Mißvergnügten des Landes, verkünde dem Volke die Aufhebung der Knechtschaft und Sclaverei und der despotischen Regierung der Pascha's, komme dann mit bewaffneten Heermassen nach Konstantinopel, stürze das türkische Reich um, gründe im Orient ein neues und großes Reich, das mir meinen Ruhm bei der Nachwelt sichert, und kehre dann vielleicht über Adrianopel oder Wien nach Paris zurück, nachdem ich zuvor das Haus Oesterreich vernichtet habe." Nachdem ich über dies riesenhafte Projekt einige Bemerkungen gegen ihn gemacht hatte, sprach er weiter: „Nun, sehen Sie denn nicht, daß die Drusen blos auf die Eroberung von d'Acre warten, um zu den Waffen zu greifen? Hat man mir nicht schon die Schlüssel von Damask angeboten? Ich habe es indeß bis zur Einnahme dieser Mauern da aufgeschoben, weil mir gegenwärtig jene große Stadt nichts nützen könnte. Durch die Operation, die ich vorhabe, hintertreibe ich jede Hülfleistung von Seiten der Bei's von Egypten, und sichere mir diese Eroberung."

Ueber die Entstehung und den Ursprung der berühmten arabischen Märchensammlung, die unter dem Namen „Tausend und eine Nacht" bekannt ist, hat der größte lebende Orientalist, der Baron Sylvester de Sacy, in dem Augustheft der Revue de Paris folgendes als Ergebniß seiner vieljährigen Untersuchungen bekannt gemacht: Das Buch ist, wie mir scheint, ursprünglich in Syrien und zwar in der dasigen Landessprache niedergeschrieben, und der Verfasser hat es, sey es durch den Tod daran verhindert oder aus irgend einem andern Grunde, nie vollendet. In der Folge versuchten die Abschreiber es zu vervollständigen, theils dadurch, daß sie bereits bekannte, aber nicht in diese Sammlung gehörige Novellen (wie z. B. die Reisen des Seefahrers Sindbad und das Buch von den sieben Wessiren) demselben einverleibten, theils dadurch, daß sie mit mehr oder weniger Talent selbst neue hinzudichteten. Daher rührt denn die erstaunliche Abweichung, die zwischen den verschiedenen Handschriften dieser Sammlung obwaltet, und dies ist auch der Grund, warum die Handschriften in Bezug auf das Ende und die letzte Entwickelung der Geschichte nicht übereinstimmen, indem es bekanntlich zwei ganz verschiedene Erzählungen darüber giebt. Die später hinzugefügten Erzählungen sind zu verschiedenen Zeiten und vielleicht auch in verschiedenen Ländern, meistentheils aber wohl in Egypten verfaßt. Das einzige, was sich über die Zeit der Entstehung und Abfassung dieses Buches mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit behaupten läßt, ist, daß es wohl nicht sehr alt ist, wie dies schon die Sprache beweiset, worin es geschrieben; daß man gleich wohl aber zu der Zeit, wo es abgefaßt wurde, weder den Gebrauch des Kaffees noch des Tabacks kannte, weil keines von beiden darin erwähnt wird. Dieser letztere Umstand würde die Abfassung der Sammlung wenigstens bis in die Mitte des 9ten Jahrhunderts der Hegira hinaufrücken, und so würde das Buch in seiner jetzigen Gestalt etwa 400 Jahre alt seyn.

In den Times vom 21. August will ein Einsender einen ganz andern Grund, wie die bisherigen Correspondenten, zu dem französischen Ministerwechsel, mit Gewißheit aufgespürt haben, die Nichtgenehmigung des enkyklischen Schreibens des Papstes soll es nämlich seyn, was die vorigen Minister gestürzt habe; der König, sich durch diese ihre Weigerung als excommunicirt ansehend, habe sie unmöglich beibehalten können. Wenn dem so wäre, würde es ja aber ein Widerspruch seyn, daß die Anerkennung jenes Schreibens noch immer nicht erfolgt ist.

Ursprünglich war in der ältesten Zeit die Glasmalerei schon in Baiern früher als in Frankreich, wie Fiorillo in seiner Geschichte der Künste in Deutschland nachgewiesen hatte. Besonders wurde diese Kunst damals in den Klöstern getrieben und fortgebildet. Sie ging aber nach und nach verloren. Bayern hat neuerdings die Ehre, diese Kunst in den neuesten Tagen wieder entdeckt, und besonders mit jenen zwei Fenstern, welche Se. königl. Majestät für den alten Dom in Regensburg verfertigen ließen, mit der bewunderswerthesten Schönheit beurkunden zu haben. Dem Vernehmen nach sollen die Fenster der neuen Residenz-Allerheiligen-Kirche mit solchen Glasmalereien versehen, und diese Kirche mit jener Zierde verherrlichet werden, die wir bei den Ueberbleibseln dieser Kunst in den alten Kirchen noch so sehr bewundern.

Beilage

Beilage zu No. 206. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. September 1829.

Miscellen.

Der Herzog Christian August von Augustenburg hat in Schleswig eine kleine Schrift in deutscher Sprache als Versuch eines Beweises, daß Wettrennen das wesentlichste Mittel zur Förderung der Pferdezucht sind, mit besonderer Beziehung auf Dänemark und die Herzogthümer herausgegeben und Sr. Maj. zugeeignet.

Seit langer Zeit hat man so Geschmackvolles, Vollendetes nicht gesehen, als den für die künftige Königin von Spanien bestimmten, in Paris gefertigten Brautstaat; die Wahl desselben ist des Gegenstandes würdig und die Ausführung so vollkommen, als sie sich von der ausgezeichneten Kunst der Madame Minette, welche damit beauftragt war, erwarten läßt.

Das Detail aller dahin gehörigen Gegenstände würde zu weitläufig seyn; es genüge daher die Beschreibung einiger der ausgezeichnetesten Kleider.

Für die Trauungsfeierlichkeit selbst ist eine Robe von englischen Spitzen bestimmt, die als ein Meisterstück in Zeichnung und Arbeit betrachtet werden darf. Ein starker Besatz von Bouquets, womit auch das Kleid verziert ist, faßt den Untertheil bis an das Knie ein, dann verkleinern sie sich stufenweise bis zum Gürtel hinauf; eine Mantilla, gleichfalls von englischen Spitzen, umgiebt die Brust, das Leibchen ist ganz einfach und die Aermel durchbrochen.

Eine andere Robe von Blonden ist ausgezeichnet durch die Schönheit der Zeichnung und durch ihre seltene Weiße; auch sie ist mit einem sehr breiten Besatz garnirt, die Zeichnung ist großartig und breitet sich säulenförmig aus; Leibchen und Aermel sind wie bei dem vorigen.

Mehrere Roben von ostindischem Mousselin; die eine mit englischem Spitzenbesatz; eine andere mit sehr hoher Maline. Einige sind mit leichten Stickereien geziert, und darunter ist eine von ganz neuer Art bemerkenswerth: Bouquets sind garbenartig auf den breiten Saum gestickt, darüber erhebt sich eine handbreite gefältelte Spitze, eine ähnliche läuft unten herum und faßt gleichsam die Saumstickerei ein; der Rock ist mit allerliebsten Bouquets gestickt. An allen diesen Roben sind die Aermel kurz; doch befinden sich auch lange und weite dabei, die nach Gefallen angepaßt werden können.

Die Mousselin-Ueberröcke waren ausgezeichnet geschmackvoll, alle von Stickereien in köstlichen Dessins und mit den schönsten Spitzen eingefaßt; mehrere waren mit Rosa- oder gelbem Atlas gefüttert. Einer darunter, bestimmt, über ein Unterkleid von Rosa-Atlas getragen zu werden, war mit einer Stickerei à la grècque verziert, welche einige Zoll unter dem Knie nach Art einer Tunica endete. Der Untertheil war mit einer breiten Spitze besetzt, welche den Raum zwischen dem Ueberrock und dem Unterkleide einnahm; die Aermel sehr weit; der Kragen bestand aus mehreren zurückgebogenen Spitzen, die gestickt und mit Kanten eingefaßt waren.

Ein Ueberrock von gesticktem indischen Mousselin war mit Satin vapeur gefüttert; Schleifen von Gaze-Band von derselben Farbe schlossen ihn vorn; der Gürtel besteht ebenfalls aus Bandschleifen, und eben so ist auch der Kragen eingefaßt.

Ueberröcke von gesticktem Jaconas waren mit einer doppelten Reihe von gesticktem, am Rande gefältelten Mousselin bordirt. Ueberhaupt befanden sich viele Garnituren, sowohl in Mousselin wie in Spitzen, am Rande des Saumes, was sehr graziös aussieht und dem Fuße vollkommen anpassend ist.

Vier Cachemir-Roben, wovon eine weiß mit großen Palmen unten am Rock; eine gelbe mit zerstreuten Bouquets und Arlequin-Palmen unten herum; eine ponceaurothe und eine weiße, mit säulenartigen Dessins auf dem Rocke und mit einer doppelten Einfassung von kleineren Palmen verschiedener Zeichnung und Farbe. Diese Roben hatten verzierte Leibchen, kurze Aermel, die in Spitzen à la jokey zurückfallen. Bei einigen waren lange Aermel von Blonden angebracht.

Eine Robe in schwarzen Blonden, sehr künstliche Dessins, stark besetzt; kurze Aermel, Leibchen einfach mit Blonden garnirt, mit Rosa-Atlas gefüttert.

Eine Robe en palmirienne, couleur vapeur, ist besonders reizend durch die Stickereien in Seide, welche den Rock schmücken. Eine Gaze-Robe mit in Gold gemaltem Dessin ist ein wahres Muster von Eleganz; sie ist mit einer breiten Blonde verziert, die vermittelst einer goldenen Torsade an dem Kopfe befestigt wird. Dieselbe Torsade ist auch unten am Saume angebracht, um der Robe mehr Rundung zu geben. Eine dreifache Blonden-Mantilla bedeckt die Brust, und über die kurzen Aermel sind weite orientalische geworfen, welche gefältelt und an der Handwurzel durch eine Schleife zusammengehalten werden.

Auch die Negligés sind im Verhältniß zur sonstigen Pracht dieser Ausstattung. Die Pudermäntel, beim Aufstehen aus dem Bette, sind von gesticktem Battist, mit Valencienner Spitzen besetzt.

Die Tag- und Nachthemden, Unterröcke u. s. w. sind gleichfalls mit Stickereien und Kanten verziert.

aber ein Gegenstand, wo die Verschwendung dem Luxus gleichkommt, das sind die Taschentücher, unter welchen 12 Dutzend mit bewunderungswürdigem Geschmack und Verschiedenartigkeit gestickte. Diese Abtheilung der Ausstattung könnte allein die Aufmerksamkeit mehrere Stunden lang fesseln, denn Einfassungen, Zipfel, Namenszüge u. s. w. sind gleich vortrefflich durch Verschiedenheit, Geschmack und Vollendung der Arbeit.

Unter der großen Masse schöner Wäsche befindet sich auch eine Menge von Perkal-Beinkleidern mit Spitzen; es scheint, die junge Königin liebe das Reiten. Die kleinen Morgenhäubchen sind mit englischen Spitzen besetzt, einige sind mit Rosa-, blauem oder kirschrothem Bande ausgeputzt. Mitten darunter bemerkte man noch ein kleines Säckchen von rosenfarbenem Atlas, durch zwei goldene Knöpfe zusammengehalten. Es war von der Größe eines Minister-Portefeuilles, jedoch nicht bestimmt, Staatsgeheimnisse zu verschließen, sondern nur das Hemd und Nachthäubchen zu verstecken, die auf das Kopfkissen im Bett der königlichen Braut gelegt werden sollen.

Die außerordentliche Sauberkeit dieser Ausstattung, ihr Umfang und ihre leichte Zerstörbarkeit lassen voraussetzen, daß die Verpackung mit höchster Sorgfalt geschehen wird, und doch könnte einem bange werden wegen des Schicksals, welchem diese niedlichen Sachen durch das Rütteln auf der Landstraße ausgesetzt sind, wenn man nicht wüßte, daß Madame Minette selbst sie an Ort und Stelle geleitet. So wird sie denn auch vom Hofe zu Madrit dasselbe Lob einernten, welches Kunst und Geschmack ihr bereits an fast allen anderen europäischen Höfen erworben, an welche ihre Ateliers Ausstattungen — Kinderzeug und tausend andere Gegenstände der Phantasie geliefert haben.

Todes-Anzeige.

Am 28sten d. M. vollendete unser gute unvergeßliche Gatte und Vater, der vormalige Apotheker zu Landeshuth und zuletzt gewesener Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Lauden bei Strehlen, Herr Christian Gottlob Pfeiffer, an Krampf-Kolik und gänzlicher Entkräftung im 74sten Lebensjahre, sein Leben. Mit tief gebeugten Herzen zeigen dieses betrübende Ereigniß allen Verwandten und Freunden, mit Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.

Deutsch-Lauden den 31. August 1829.

Henriette geb. Borrmann, als Gattin.
Julius Ferdinand Pfeiffer, als Sohn.
Christiane Pfeiffer, geb. Täsler, als Schwiegertochter des Verewigten.

Für die durch die Wasserfluthen in Schlesien Verunglückten ging ferner bei Unterzeichnetem ein:

51) Frau v. d. O. aus Pommern 15 Rthlr.

W. G. Korn.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Ardenni's, M. Ph., Unterricht in den neuesten und vortheilhaftesten Heitzungsmethoden. Enthaltend eine gründliche Anleitung zur besten und wohlfeilsten Erbauung und Einrichtung der Kamine, Schornsteine, Oefen 2c. Aus dem Französ. Mit 4 Kupfertaf. gr. 8. Ulm. 1 Rthlr. 18 Sgr.

Aschbach, J., Geschichte der Ommajaden in Spanien, nebst einer Darstellung des Entstehens der spanischen christlichen Reiche. gr. 8. Frankfurt. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Baur, S., Predigtbuch für die häusliche Erbauung, über alle Sonn- und Festtags-Evangelien durchs ganze Jahr. 2 Bde. gr. 8. Ulm. 3 Rthlr.

Taschenbuch für fröhliche Gesellschaften und alle die es werden wollen. Anekdoten, Parodien und kleine Aufsätze zur Unterhaltung in müßigen Stunden. 8. Hamburg. br. 25 Sgr.

Wildberg, Dr. C. F. L., Taschenbuch für gerichtliche Aerzte. 12. Berlin. geb. 1 Rtl. 5 Sgr.

Wien, seine Geschichte und seine Denkwürdigkeiten. Im Vereine mit mehreren Gelehrten und Kunstfreunden bearbeitet und herausgeg. durch J. Freyherrn v. Hormayr. 9 Bände. gr. 8. Wien. br. 8 Rthlr.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

Für die durch die am 10ten und 11. Juny d. J. eingetretenen Ueberschwemmungen im Waldenburger-Kreise Verunglückten, sind uns nachstehend bemeldete Unterstützungs-Beiträge zugesandt worden: 1) durch wohlwollende Vermittelung der Königl. Preußischen hohen Gesandtschaft zu Hamburg: a., Von Sr. Exc. dem Königl. Preuß. Grand Maitre de la Garderobe und Gesandten Herrn Grafen von Grote 50 Rthlr.; b, von Hrn. v. Benecke und Schärpke 5 Rthlr.; c., von Hrn. J. H. T. Köthke 3 Rthlr.; d., von Hrn. Consul Stavenüter 5 St. Frd'or.; e., von Hrn. Dr. Chaufepied 1 St. Frd'or.; f., unter dem Zeichen J. J. N. W. 2 St. Frd'or.; g., unter dem Zeichen J. D. 2 St. Frd'or.; h., unter dem Zeichen C. F. C. 1 holländ. Ducaten; i., unter dem Zeichen Z. S. 8 Mark dähnisch Courant; k., von Hrn. Dechapeaurouge et Comp. 50 Mark dähn. Cour.; l., von einem Ungenannten 2 Zwei-Drittel-Stücke; m., unter dem Zeichen S. 1 Zwei-Drittel-Stück. 2) Durch wohlwollende Vermittelung des Kaufmann Herrn Carl August Franke zu Breslau, a., von ihm Selbst, 5 Rthlr. 5 Sgr. 3 Paar Stiefeln, 1 Paar Schuhe, 1 Frackrock, 1 Mütze, 1 Hut, 3 Paar Beinkleider; b., von Hrn. Templin 1 Rthlr.; c., von Hrn. Jenke 1 Rthlr., 1 Hut, 3 Tücher, 1 seidnes Vorleibchen, 2 Paar Halbstrümpfe, 1 Betttuch und 1 Paar lederne Beinkleider; d., von Hrn. Köhlisch 1 Rthlr., e., von Hrn. Mecke 1 Rthlr.; f., von Hrn. Peter 1 Rthlr.; g., von Hrn. Rheinsch 1 Rthlr.; h., von Hrn. Stephany 1 Rthlr.; i., von Hrn. Franke sen. 1 Rthlr.; k., von Hrn. Havemann 5 Sgr.; l., von Hrn. J. Simmel 5 Sgr.; m., von Hrn. Brandt 2½ Sgr.; n., von Hrn. Hirschmeyer 4 P. Stiefeln, 2 Westen, 1 Hut; o., von Hrn. Dr. Elsner 1 Hut, 1 Weste; p., von Hrn. Steuer 1 Hut, 1 Weste, 1 Paar Beinkleider; q., von Hrn. Schmidt 1 Rock, 1 Hut; r., von Hrn. Redet 1 Paar Beinkleider; s., von der Frau Kfm. Scholz

1 Frauen-Ueberrock und 2 Tücher; t., von Fräulein Schmidt 1 Frauen-Ueberrock, 1 Jäckchen und 2 Tücher. 3) Wurden uns von hiesigen resp. Einwohnern übergeben: a., von Frau Kfm. Sonnabend 4 Ellen breite weiße Hausleinwand, 2 Tücher und 1 Schlafmütze; b., von Hrn. Kfm. J. G. W. Anforge sen. 10 Rthlr.; c., von einer Ungenannten drei Rthlr.; d., deren 3 Kindern 1 Rthlr. 6 Sgr.; e., von deren 3 weiblichen Dienstboten 15 Sgr.; f., von einem Ungenannten 3 Rthlr. 1 Mütze und 1 P. Stiefeln. 4) Aus der Ferne erhielten wir noch: a., von Hrn. Kfm. G. W. Treutler in Berlin 2 Rthlr.; b., von Hrn Haupt-Bank-Buchhalterei-Assistent Jänsch in Berlin 2 Rthlr.; c., von Hrn. Bank-Secretair Jänsch in Cölln 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; d., von Hrn. Prediger von Herrmann in Hohenfriedeberg 2 Rthlr. Indem wir deren richtigen Empfang und pflichtmäßige Vertheilung denen resp. Wohlthätern hierdurch bescheinigen, vereinigen wir damit zugleich unsern innigsten Dank, für die denen unglücklichen Bewohnern des Waldenburger-Kreises durch diese großmüthigen Geschenke, bewirkte Unterstützung.

Waldenburg den 20sten August 1829.

Die Kreis-Verwaltung des Waldenburger-Kreises.
Gr. Reichenbach, Schmidt, Förster, Jänsch.

Für die durch Wasser-Fluthen unglücklichen Bewohner des Eul-Thales zu Wüstewaltersdorff und Neugericht sind ferner noch an milden Beiträgen bei uns eingegangen: 35) von einem Ungenannten 5 Sgr. 36) von einer Gesellschaft von 5 Personen am 2ten August im Gefreyerschen Garten zur Vorfeier Sr. Majestät des Königs Geburtsfest für die Wüstewaltersdorffer 3 Rthlr. 37) von F. C. N. 3 Rthlr. 38) von St. R. Gottschling in Prausnitz für Wüstewaltersdorff 20 Sgr. Zusammen 6 Rthlr. 25 Sgr. Der Himmel lohne den gütigen Wohlthätern für diese milden Beiträge.

Gottfr. Setzler et Callinich.

Landes-Verweisung.

Der nachfolgend signalisirte Viehschneider Franz Elephant, aus Slawitschin in Mähren, ist wegen verübter Unzucht zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und nachdem er solche hier erlitten, heute über die Landes-Gränze unter Androhung zweijähriger Zuchthausstrafe für den Fall der Rückkehr, transportirt worden. Sollte sich derselbe in den diesseitigen Staaten je wieder betreten lassen, so ersuchen wir Jedermann, ihn zu verhaften und dem nächsten Criminal-Gericht zu überliefern.

Brieg den 25sten August 1829.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Signalement. Alter, 30 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Religion, katholisch; Haare, braun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, grau; Augen, blau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, hellbraun; Zähne, gesund und vollständig; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, klein; Sprache, deutsch und mährisch; übrigens ohne besondere Kennzeichen.

Bei seiner Abführung bekleidet: mit rehfarbner Tuchjacke und Weste mit beinernen Knöpfen, langen und weiten Beinkleidern von grauem Drillich, Schuhen, einer blautuchenen Mütze mit rothem Besatz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der Canonicus Julius v. Bongeschen Concurs-Masse, Justiz-Commissions-Rath Enge, ist zufolge Resoluts vom 2ten August 1826 die abermalige Subhastatian der in der Grafschaft Glatz und deren Glatzschen Kreise gelegenen Güter Ober und Nieder Hausdorff, nebst der in letzterem belegenen Freischoltisei, welche im Jahr 1828 nach der dem, bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe zusammen auf 65,937 Rthlr. 19 sgr. 6 pf., nämlich Ober-Hausdorff auf 42,002 Rthlr. 18 sgr. 5 pf., Nieder Hausdorff auf 18,541 Rthlr. 10 sgr. 8⅔ pf. und die Freischoltisei auf 5,393 Rthlr. 20 sgr. 5 1/14 pf. abgeschätzt sind, von Uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch und mit Hinweisung auf die dem gedachten Proclama gleichfalls beigeschlossenen beglaubten Abschriften der Verhandlungen vom 2ten und 3ten November und 7ten December 1820 über die Grund-Entschädigung des Dominii Hausdorff von Seiten der Friedrich Gogentrum- und Wilhelms-Kohlen-Grube, und der von der Münsterberg-Glatzschen Fürstenthums-Landschaft mit der Taxe eingesandten geometrischen Vermessungs-Nachweisungen und Wirthschafts-Inventarium gedachter Güter aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen, am 1sten September c., am 1sten Dezember c., besonders aber in dem letzten Termine am 2ten März 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rathe Herrn Behrends im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien, (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justiz-Rath Wirth, der Justiz-Commissions-Rath Paur, die Justiz-Commissarien Dziuba und von Linstow vorgeschlagen werden,) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolge. Hierbei wird aber bemerkt, daß 1) die Hausdorffer Kohlengruben von dem Königl. Berggerichte zu Waldenburg und die von dem Dominio Hausdorff bisher besessenen beiden Bauergüter, das sogenannte Schustersche Bauergut und das Luschersche Freibauergut, von dem Gerichts-Amte von Hausdorff besonders werden subhastirt werden, und daher unter den gegenwärtig zum Verkauf gestellten Realitäten nicht mitbegriffen sind, daß 2) zwar auf alle drei Güter, jedoch für jedes derselben besonders, geboten werden muß.

Breslau, den 31sten März 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Guhrauschen Kreise gelegenen dem Baron v. Loen gehörigen Gutes Klein Wiersewitz ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 3. October d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schütz im Partheyenzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Für den Fall der Unbekanntschaft werden den unbekannten Gläubigern hiermit die Herren, Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Rath Wirth, und Justiz-Rath Kletschke als Mandatarien in Vorschlag gebracht. Breslau den 25 Juny 1829.

Königlich-Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht werden 1) die Johanne Elisabeth Alef aus Freistadt, Tochter des dortigen Amtsbeschauers Alef, geboren am 9. März 1788, welche im Jahre 1812 zu Glogau diente, von dort aber verschollen ist. 2) Christian Bothe, Maurer, Sohn des Häuslers Bothe aus Nieder-Siegersdorf, geboren am 1. Jan. 1775, welcher zuletzt vor 13 Jahren bei seinem Bruder, dem Schäfer Hanns Friedr. Bothe im Großherzogthum Posen sich meldete, seitdem aber verschollen ist. 3) Carl Heinrich Marche, Kandidat der Rechte, Sohn des Pastor Marche zu Mittel-Thiemendorf, geboren am 31. August 1786, der im Jahr 1809 in das Corps des Herzogs von Braunschweig trat, und zuletzt unterm 10. Dezember 1809 von der Insel Guernsey Nachricht von sich gab. 4) Johann Gottlob Thomas, Sohn des Wächters Thomas aus Freistadt, geboren am 6. Juni 1787, welcher die Handlung erlernte, zuletzt aber von Straßburg im Jahre 1812 die Nachricht gab, daß er im Dienste eines französischen Officiers nach Rußland gehen wollte. 5) Gottlieb Starke, Sohn des Gärtner Starke zu Neundorf, Bunzlauer Kreises, welcher als Husar im Regiment v. Eben stand, mit demselben nach dem Feldzug von 1790 nach Holland marschirte und seitdem keine Nachricht von sich gab. 6) Gottlieb Friebel, Sohn des Bauers Friedrich Friebel aus Herwigsdorf bei Freistadt, geboren am 21. März 1784, welcher im Jahre 1805 aus dem Gefängniß aus Freistadt entfloh, und seitdem verschollen ist. 7) Carl Gottlieb Maersch, Jäger zu Schadewalde, geboren am 12. November 1771, welcher im Jahre 1796 in das Baiersche Jägerkorps eingetreten seyn soll und seitdem verscholl; nachdem auf Todeserklärung derselben angetragen worden ist, hiermit öffentlich vorgeladen, dergestalt daß sie oder deren Erben sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 2. December d. J. Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termine auf hiesigem Schlosse, vor dem ernannten Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendar Nitschke, zu melden haben. Wer sich bis zum Termine nicht meldet, soll für todt erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden Erben zuerkannt werden.

Glogau, den 13. Januar 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 5249 Rthlr. 20 Sgr. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 10,658 Rthlr. 18 Sgr. 10½ Pf. belasteten Nachlaß des am 22. Februar 1813 zu Frankfurt a. O. verstorbenen Kaufmann Michael Schweitzer am 19. Juny 1829 Mittags 12 Uhr eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeße ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 5ten October d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reibnitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer und Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 26sten May 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das dem Erbsaß Johann Gottlieb Rabe gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent auf 1155 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 6. des Hypotheken-Buches vor dem Ohlauer-Thore, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hiezu angesetzten peremtorischen Termine den 12ten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Beer in unserm Partheien Zimmer No. 1. zu erschei-

nen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 10ten August 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten July d. J. sind in der Gegend zwischen dem Koslowaguraer-Eichwalde und Deutsch-Pickar Beuthener-Kreises in Oberschlesien, drei Stück Ochsen angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 16ten Oktober d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 28sten August 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Auction.

Es sollen am 8. September c. Vormittags um 11½ Uhr in dem Hause No. 24 auf der langen Gasse vor dem Nikolaithore circa 6000 Stück ganze und zerbrochene Mauerziegel, ein darüber befindliches Bretterdach und eine Wanduhr an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 1. September 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection. Seger.

Auctions-Anzeige.

Bei der gegenwärtigen im Stadt-Leih-Amte abzuhaltenden Auction werden am Freitag den 4ten Nachmittag um 2 Uhr, seidene Zeuge in ganzen Stücken und in Resten zum Verkauf gestellt werden.

Breslau den 1sten September 1829.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Aufgebot hypothekarischer Forderungen und verloren gegangener Instrumente.

Das unterzeichnete Stadtgericht fordert alle diejenigen, welche: 1) an das von dem Kräuter und ehemaligen Schloß-Gardisten Friedrich Krause, auf den Branntweinbrenner Gottlieb Mache in Bogschütz den 29sten September 1806 ausgestellte, von diesem den 30sten July 1819 an den verstorbenen Scholzen Fey in Dammer abgetretene, und auf dem Hause No. 612. hierselbst den 4ten December 1806 eingetragene Hypotheken-Instrument über Vierhundert Thaler, 2) an das von dem ehemaligen Bäcker August Krause den 16ten Juny 1818 für den Stadtvorwerks-Pächter Ackermann hierselbst ausgestellte den 20sten Juny desselben Jahres auf dem Hause No. 242. eingetragene Hypotheken-Instrument über Einhundert Thaler, 3) an die auf dem Hause Nro. 102. hierselbst für die ehemalige Besitzerin Anna Freitag geborne Wegehaupt aus dem Kaufe vom 8ten December 1773 eingetragenen Einhundert Drei und sechzig Thaler Kaufgelder, 4) an die auf der Stelle Nro. 30. in Sadewitz für den Joseph Giller, Sohn des ehemaligen Besitzers Mathias Giller, laut Erbtheilung vom 12ten Januar 1771 und Eintragung von demselben Dato haftenden Vierzig Thaler Muttertheil, irgend einen Anspruch, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber, oder sonstigen gesetzlichem Grunde zu haben vermeinen, binnen drei Monaten und spätestens den 16ten December d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor von Aulock anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die unter Nro. 1. und 2. aufgeführten Instrumente, werden für ungültig erklärt, und die desfallsigen Capitalien, da sie bereits bezahlt sind, so wie die unter No. 3. und 4. benannten Summen gelöscht werden. Oels den 30sten Julius 1829.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß das für die Kirchen-Kasse zu Beerwalde unterm 14ten December 1781 von dem vormaligen Besitzer Florian Müller ausgestellte, über 80 Rthlr. lautende, und auf der sub Nro. 43. zu Altaltmannsdorff gelegenen Häuslerstelle des Joseph Bögner haftende Hypotheken-Instrument angeblich verloren gegangen ist, und auf den Antrag des gedachten Häuslers Joseph Bögner, der Inhaber dieses Instruments, seine Cessionarien, Pfandinhaber, oder alle diejenigen, welche ein Recht daran zu haben vermeinen, binnen 3 Monaten a dato, spätestens aber den 30sten November d. J. Vormittags um 9 Uhr allhier sich zu melden, die daran habenden Ansprüche anzugeben, oder ausbleibenden Falls zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren etwanigen Realrechten präcludirt, und mit ewigem Stillschweigen werden belegt, sodann aber das Hypotheken-Instrument annullirt, und der Beerwälder Kirchen-Kasse ein anderweitiges neues ausgefertiget und ertheilt werden wird.

Camenz den 14ten August 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 27sten August 1829. Da der Antrag auf Subhastation der Melchior Gottlob Glatzerschen Freistelle No. 4. hieselbst, zurückgenommen worden, so werden die auf den 25sten September und 24sten October c. anstehenden Termine aufgehoben, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güther.

Bekanntmachung.

Nachdem das Depositorium des Gerichts-Amtes des Burglehn Auras regulirt, und die Rechnung über die vorhanden seyn sollenden Bestände abgeschlossen werden soll, so werden von dem unterzeichneten Gerichts-Amt alle etwaige unbekannten, aus den Acten und Rechnungen des Gerichts-Amtes nicht constirenden Interessenten hiermit vorgeladen, sich binnen drei Monaten schriftlich und spätestens in dem auf den 16ten October d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Auras anberaumten Termin persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu melden und ihre Ansprüche an das gedachte Depositorium anzugeben und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an den gegenwärtigen Deposital-Bestand präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die Person der Verwalter des Aurasser Depositorii werden verwiesen werden.

Trebnitz den 24sten Juny 1829.

Das von Schickfußsche Justiz-Amt des freien Burglehn Auras.

Verkauf eines ausrangirten Pferdes.

Das Dienstpferd eines Armee-Gensd'armen soll, Sonnabends, den 5ten d. M. öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden daher ersucht, sich am gedachten Tage, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Armee-Gensd'armen Oberbein, Friedrich-Wilhelmsstraße Nro. 27., einzufinden und den Zuschlag auf das Meistgebot zu gewärtigen.

Breslau den 2ten September 1829.

Der General-Lieutenant und Divisions-Commandeur. Frhr. v. Hiller.

Auction.

Morgen Freitag als den 4. September Früh um 9 Uhr und Mittags um 2 Uhr werde ich wegen Veränderung auf der Büttner-Straße No. 25 gutes Meublement, Kleidungsstücke, Federbetten, 2 Matratzen, 1 Flügel, 1 Brat-Ofen, Kupfer und div. Hausgeräth gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pleré, conc. Auctions-Commissarius.

Verkaufs-Anzeige.

Ein schön gelegenes Dominium mit allen Regalien wird aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten verkauft. Nähere Auskunft giebt der Redacteur dieser Zeitung. (Karlsstraße No. 28.)

Tabaks-Auction.

85 Rollen guten Tabak, so auch einige 100 Pfund Tabak in Paketen, werden wir Donnerstag den 3ten September Vormittags 10 Uhr in unserm Lokale öffentlich versteigern, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einladen: daß an ernste Käufer früher Proben unentgeldlich verabfolgt werden, und der Tabak auch in kleinen Quantitäten versteigert wird. Breslau den 30. August 1829.

Anfrage- und Adreß-Bureau am Ringe im alten Rathhause.

Unterzeichnetes Bureau beehrt sich wiederholentlich ergebenst anzuzeigen: daß es nicht nur den Einkauf aller Gattungen von Waaren und Gegenständen übernimmt, sondern es werden auch solche zum Verkauf in Commission

oder

zur öffentlichen Versteigerung

angenommen, so auch werden Aufträge wegen Eincassirung von Geldern und Interessen, Ein- und Verkäufe von Staats- und andern Papieren, und die Beitreibung liquider Schulden bestens besorgt.

Breslau den 2. September 1829.

Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Schulhaus-Verkauf.

Den 18ten September des Morgens 9 Uhr ist ein Termin zum Verkauf des alten Schulgebäudes in Maria-Höfchen angesetzt. Kauflustige werden hierzu eingeladen und sind die Verkaufs-Bedingungen bei dem Gerichtsscholzen daselbst zu erfahren.

Die Schulvorsteher.

Gasthof-Verkauf.

Eingetretene Verhältnisse bestimmen mich, mein unter Nro. 232. hier gelegenes, in jeder Beziehung gut eingerichtetes massives Gasthaus, zum „neuen Gasthof" bestehend aus 18 Zimmern, 1 Salon, 3 gewölbten Kellern, 2 Gewölben, Stallung auf dreißig Pferde, einem geräumigen Hofraum und einem Hinterhause, wie es steht und liegt, mithin das bedeutende Inventarium nicht ausgeschlossen, unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Kauflustige ersuche ich daher, sich entweder mündlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden und die Kauf-Bedingungen zu erfahren.

Strehlen den 29sten August 1829.

C. Oswald, Rathmann.

Gesuchte Gutspacht.

Eine Gutspacht von 1000 bis 1200 Rthlr. oder der Verkauf eines Freiguths von 3 bis 4 Hufen Landes wird in der Gegend Breslau, Canth, Frankenstein unter annehmbaren Bedingungen gesucht und zu erfragen beim Kaufmann Wedlich, Schweidnitzerstraße im blauen Bär.

Anzeige.

Der veränderte Lebensgang, zu welchem ich mich entschlossen, ruft in mir den Wunsch hervor, mein Rittergut Nieder-Kunzendorf, in der anmuthigsten und ergiebigsten Gegend — zwischen Schweidnitz und Freiburg — gelegen, und im allerbesten Bau- und Culturstande befindlich, zu verkaufen. Die Bedingungen bin ich täglich bereit, anzugeben; jedem, zahlungsfähigen Kaufslustigen steht die Besichtigung frei, und die Uebergabe kann bald erfolgen.

Nieder-Kunzendorf bei Schweidnitz den 1sten September 1829.

Der Rittergutsbesitzer, Justitiarius Dittrich.

Aufforderung.

Eine kleine Besitzung jenseits des linken Oderufers, in dem Umkreis von ohngefähr 8 Meilen von Breslau, in einer freundlichen Gegend gelegen, bestehend: aus einem, in gutem Baustande sich befindenden, massiven Wohnhaus von 8 bis 10 Stuben, Gewölbe, Kellerraum u. s. w., Pferdestall, Wagenremise, Nebengebäude für Domesticken u. s. w.; aus einem hübschen Garten, auch etwas Ackerland und Wiesen, wird noch diesen Herbst zu kaufen verlangt. — Der Unterzeichnete ersucht diejenigen, welche darauf reflektiren wollen, ihre Anträge, mit dem geforderten Preise, in portofreyen Briefen, sobald als möglich an mich ergehen zu lassen.

Mondschütz bei Wohlau den 1sten Septbr. 1829.

v. Heugel,
Königl. Grosbr. Hannövr. Major.

Bekanntmachung.

Die Vorsteher des Sterbevereins der hiesigen Schumacher-Meister außer dem Mittel, machen hiermit bekannt, daß sie ihre Statuten welche von Einer Höhern Behörde genehmigt sind, verbessert, und eine Krankenverpflegung beigefügt worden ist. Keine Nachzahlung findet nicht mehr Statt, sondern es kann ein jeder hiesige bürgerliche Schumacher-Meister, sowohl in, als außer dem Mittel, mit einem Fond von 1 Rthlr. 15 Sgr. dazu beitreten.

Breslau den 1sten September 1829.

Der 3te July 1829.

So eben sind in der unterzeichneten Kunsthandlung 4 Blätter aus dem mascirten Zuge der Breslauer Herrn Studirenden nach dem Zobtner Commerce, sauber auf Stein gezeichnet und colorirt erschienen. Da dieselbe fortfährt den ganzen höchst interessanten Maskenzug herauszugeben, wovon alle 10 bis 12 Tage einige Blätter erscheinen, so ladet sie zur Unterzeichnung ein. Der Subscriptions-Preis ist nach Verhältniss der Grösse der Blätter 4, 6 und 8 Groschen, der in 14 Tagen eintretende erhöhte Ladenpreis 6, 8, 10 auch 12 Groschen für das einzelne Blatt.

Julius Kuhr,
dem Rathhause gegenüber am Ringe No. 22.

☞ Anzeige.

Nachdem wir am 29sten d. Mts. in beiden hiesigen Zeitungen unsern „Königs-Kanaster" der Wahrheit gemäß empfohlen haben, halten wir es für unsere Pflicht einem geehrten Publikum höflichst anzuzeigen, daß diese Sorten

Königs-Canaster das Pfund 9 Sgr.
= = = = 6 =
= = = = 4 =

auch in unserer hiesigen Niederlage bei dem Kaufmann Herrn

H. F. Cuny

äußere Ohlauerstraße Nro. 47. in gleicher Güte und zum Fabrikpreise zu haben sind.

Breslau den 30sten August 1829.

Krug et Hertzog.

In Bezug auf obige Anzeige der Herren Krug und Hertzog empfehle ich einem geehrten Publikum diese drei Sorten Königs-Kanaster, mit der Versicherung: daß jeder respective Käufer hinsichtlich der Qualité vollkommen befriediget seyn wird.

H. F. Cuny,
Ohlauer-Straße Nro. 41.

Anzeige.

Beziehend auf die in dieser Zeitung No. 201. gemachte Anzeige des Königl. Hof-Zahnarztes Herrn Wolffsohn in Berlin beehren wir uns den Ankauf seiner Zahntinktur, Zahnkitt und Zahnpulver hiermit ergebenst anzuzeigen, und verkaufen solche zu den von ihm festgesetzten Preisen.

Gebr. Bauer, Ring No. 2.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Eine Auswahl vorzüglich schöner, einfach und gefüllter Hyacinthen-Zwiebeln zum Treiben in Töpfen und Gläsern, sind jetzt angekommen, und werden laut Verzeichniss für billige Preise verkauft, beim Kunst-Gärtner C. Monhaupt,
Breslau, Gartenstrasse No. 4.

Meine Hauptniederlage für Schlesien, bei
Gebrüder Bauer in Breslau

habe ich wieder aufs vollständigste mit Sorauer Wachslichtern, bester Güte versehen, und werden diese zu den bekannten billigen Fabrikpreisen daselbst verkauft. Sorau den 26sten August 1829.

Ernst Büttner.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter reiniget Bücher von allen Tinte-, Nässe- und Stockflecken, desgleichen Oelgemälde, Steindrücke, bunte und schwarze Kupferstiche, die von Rauch, Staub oder Nässe gelitten, und zieht sie auf, lakirt auch Landkarten und Globen.

Carl Schwartzbauer,
Kupferschmiedestraße im rothen Löwen, 3 Stiegen.

Wohnungs-Gesuch.
Ein Gutsbesitzer wünscht eine Wohnung zum Absteige- und Winterquartier am Ringe, von 2 Stuben und 1 Alkove, wovon aber eine wenigstens vornheraus seyn muß. In der Elisabeth-Straße goldnen Apfel bei dem Herrn Buchhalter Arlt das Nähere.

Zu vermiethen
sind von Michaeli c. a. ab, auf der Stern-Straße im Seegen des Herrn, neben der Königl. Bäckerei mehrere Wohnungen, nebst Pferdestall und Wagenplatz. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer Kammerrath Knöpfler zu erfragen.

Vermiethung.
No. 42 auf der Ohlauer-Straße, das 3te Haus von der Landschaft und Tempelgarten, ist eine drei Fenster breite Stube nebst Kammer vornheraus zu vermiethen. Das Nähere Neue-Gasse No. 20 drei Stiegen zu erfahren.

Zu vermiethen.
Der erste Stock von 4 Stuben 2 Alcoven rc. ist in der Neustadt, breite Straße nahe an der Promenade Nro. 31. im Ganzen oder auch getheilt, zu Michaeli c. zu vermiethen.

Vermiethung.
Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen sind Ohlauer-Straße No. 32. zwei kleine Wohnungen. Das Nähere beim Schlossermeister im Hofe 1 Stiege hoch.

Zu vermiethen ist in der goldnen Radegasse No. 467. neue No. 2. der zweite Stock von 5 Stuben 1 Alkove, einer sehr schönen lichten Küche nebst Zubehör, und kann bald bezogen werden. Das Nähere beim Kaufmann Seyler am Ringe No. 7. zu erfahren.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Hübner, Regierungsrath, von Berlin; Hr. Jung, Kaufmann, von Benshausen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Horowitz, Kaufm., von Odessa: Hr. Trope, Kaufmann, von Stettin. — In der goldnen Gans: Hr. v. Kossowski, Staats-Referendar, Hr. Wecki, Buchhändler, beide von Warschau — Im Hotel de Pologne: Hr. Pachaud, Doktor Med., von Genf. — Im Rautenkranz: Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brinneck. — Im blauen Hirsch: Hr. Förster, Kaufmann, von Benshausen. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthof, von Schützendorff; Hr. v. Wentzki, von Namslau; Hr. Wolff, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Woronitz, von Warschau; Hr. Gitzler, Ober-Kapellan, von Gros-Strehlitz; Frau Hauptmann Fiedler, von Torgau; Frau Lieutenant Brehm, von Münsterberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Kessel, Kapitain, Hr. Sengersohn, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Grubn, Konrektor, Hr. Schüßler, Partikulier, beide von Rawicz; Hr. Kramarkiewicz, von Posen; Hr. Kramarkiewicz, Kanonikus, von Ostrowo; Frau Gutsbes. v. Lakomska, von Dembnica. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Landschafts-Director, von Jacobine; Hr. v. Frankenberg, Referendar, von Oels. — In der goldnen Krone: Herr Kelbaß, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Bettheim, Rentier, von Dresden. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Ritterstein, Rittmeister, von Riemberg, Schweidnitzerstraße No. 45; Frau Oberst v. Härtel, von Kl. Deutschen, Hummerei No. 3; Hr. v. Meyer, Officier, von Prusinow, Neumarkt No. 28; Hr. Göbel, Gutsbesitzer, von Bunzelwitz, Schmiedebrücke No. 50.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 2ten September 1829.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco	a Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 11/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6.25⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅙	—
Ditto	M. Zahl.	—	102⅓
Augsburg	2 Mon.	—	102¼
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	102⅔
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	99⅚
Ditto	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97¾
Kaiserl. Ducaten	—	—	96½
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113⅙	—
Poln. Courant	—	—	101⅚

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	98
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101¾	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	105¾
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	101⅔
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 11/12	—
Ditto Metall. Obligat.	5	103	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 5/12	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107⅔	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		93 1/7	—
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		50⅚	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.